

Social-Demokrat.

Diese Zeitung erscheint drei Mal wöchentlich und zwar: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends Abends.

Organ der social-demokratischen Partei.

Redaction und Expedition: Berlin, Alte Jakobstraße Nr. 67.

Abonnement-Preis für Berlin incl. Bringerlohn: vierteljährlich 15 Sgr., monatlich 5 Sgr., einzelne Nummern 1 Sgr.; bei den Königl. preussischen Postämtern 15 Sgr., bei den preussischen Postämtern im nichtpreussischen Deutschland 12 1/2 Sgr., im übrigen Deutschland 20 Sgr. (fl. 1. 10. Südd., fl. 1. 8. Österr. Währ.) pro Quartal.

Bestellungen werden auswärts auf allen Postämtern, in Berlin auf der Expedition, von jedem soliden Expeditur, von der Expres-Compagnie, Zimmerstraße 48a, sowie auch unentgeltlich von jedem „rothen Dienstmann“ entgegen genommen. Inserate (in der Expedition aufzugeben) werden pro dreispaltige Petit-Zeile bei Arbeiter-Annoncen mit 1 Sgr., bei sonstigen Annoncen mit 3 Sgr. berechnet.

Agentur für England, die Colonien und die überseeischen Länder: Mr. Bender, 8. Little New-Port-Street, Leicester-Square W. C. London.

Agentur für Frankreich: G. A. Alexandre, Strassbourg, 5. Rue Brulée; Paris, 2. Cour du Commerce Saint-André-des-Arts.

Politischer Theil.

Berlin, 15. September.

In Sachen des Blattes L'Association finden wir im „Phare de la Loire“ einen längeren Artikel, dessen erster Theil sich gegen das Blatt „Etendard“ richtet; den zweiten Theil des Artikels, aus welchem sich der Zusammenhang der ganzen Angelegenheit deutlich ergibt, lassen wir nachstehend in Uebersetzung folgen. Der Verfasser schreibt:

Zu einer Zeit, wo die Blätter Geschäfte sind, welche im Grunde eben so wenig Meinungen vertreten als Geschäfte anderer Art, haben die Actionäre der „Association“ ein einzig dastehendes Beispiel gegeben, indem sie das Geschäft ihren Meinungen zum Opfer brachten. Während ihr Blatt noch die Mittel besaß, ein halbes Jahr ohne neue Geldopfer zu erscheinen, und die Zahl der Abonnenten bereits 1500 betrug und monatlich wenigstens um 100 wuchs, haben sie alles aufgegeben, die Vergangenheit und die Zukunft ihres Wertes, 30,000 Fr. Capital sowie die Zinsen, welche der günstige Erfolg gewähren mußte.

Der Selbstmord der „Association“, welche mit Bescheidenheit eine so große Rolle in der Förderung des Cooperationswesens in Frankreich gespielt hat, wird eine der bezeichnendsten Episoden in der Geschichte der Pressefreiheit unseres Landes bleiben. Daher ist es von Interesse, die Erinnerung daran zu bewahren, und wir glauben recht zu thun, wenn wir hier einen Auszug des officiellen Protocolls der ordentlichen und außerordentlichen General-Versammlung abdrucken, welche am 29. August, Abends 8 Uhr, zu Paris im Saale der Redoute stattgefunden hat:

„Die Sitzung wurde unter dem Vorsitze eines der Mitglieder des Aufsichtsrathes mit Verlesung eines Briefes des Polizeipräsidenten eröffnet, welcher die Versammlung unter der Bedingung gestattet hatte, daß darin von Politik keine Rede sei.

„Der Geschäftsführer verlas seinen Bericht, in welchem er die finanzielle Lage der Gesellschaft folgendermaßen darstellte:

Vom 1. October 1865 bis zum 1. Juli 1866 haben sich die Ausgaben belaufen auf . . . 23,198 Fr. die Einnahmen auf . . . 9,293 „ macht einen Ueberschuß in den Ausgaben von 13,905 „ Ferner ergab der Ueberschuß der Ausgaben über die Einnahmen des verfloßenen Verwaltungsjahres . . . 6,462 „ über Ueberschuß der Ausgaben beträgt also . . . 20,368 „ Alles in Allem ergibt sich eine Totalsumme in den Ausgaben von . . . 21,054 „

„Die Zahl der Abonnenten war 1450; sie mehrte sich monatlich um 100; in Jahresfrist würde das Journal auf seine Kosten gekommen sein.

„Das sind die materiellen Resultate, sagte der General-Vorsitzende. Wir erwarteten mehr; aber ich glaube, Ihnen würden Unrecht haben, unzufrieden zu sein. Wir Seelen sind und mit neuen Thatfachen versehen Das „en. Nachdem wir unsere Uebersetzung gewonnen Anfordr, mußten wir erklären und überzeugen — alles rühmen, die langsam geben und ohne viel Aufsehen. Noch meint in Wir haben uns streng in den Grenzen unserer Ehrendienstpflicht gehalten: Wir wußten wohl, daß die den Klassen, an welche wir uns vorzugsweise

wandten, vornehmlich ein Leben voll Gemüths und Leidenschaft führen, wir wußten, daß sie es lieben, die politischen Fäden ihres Geistes vibriren zu fühlen. Aber die Politik war uns streng verboten, sowohl nach unserem Programm, als aus Nothwendigkeit; wir haben uns beschieden, nur streng wirtschaftliche Gegenstände in wissenschaftlicher Sprache zu behandeln.

„Nichtobdieweniger haben die moralischen Resultate unsere Hoffnungen fast übertroffen. Ich glaube, ohne Ueberhebung sagen zu können, daß die Männer, welche die „Association“ gegründet und gefördert haben, daß diejenigen, welche sie zu dem gemacht haben, was sie geworden ist, dem öffentlichen Wohl einen eminenten Dienst geleistet haben, daß ihre Ehrenhaftigkeit, ihre Ueberzeugungstreue und ihr Eifer großen Ruhm gestiftet haben. Es sind das diejenigen, welche dem französischen Genossenschaftswesen Gestalt gegeben haben, welche es entleiden haben von dem philosophischen, öconomischen und juristischen Formelwesen, und ihm einen Anstoß gegeben haben, welcher, wie ich hoffe, dauernd wirken wird, bis es zu neuen Fortschritten treibt. Die „Association“ hat uns viel gekostet, aber was wir erreicht haben, gilt noch mehr.

„Wir bereiteten uns zu unserer General-Versammlung vor, als plötzlich eine administrative Beschlagnahme eine Nummer unseres Blattes traf, welche wir für eine der harmlosesten unserer Sammlungen gehalten hatten, und dann eine zweite Nummer, welche eine Wiederholung der ersten war, nur mit Weglassung des anstößigen Artikels. Vier Beschlagnahmen in einem halben Jahre und jede neue Beschlagnahme schließlich mit einem baaren Verlust von 750 Fr.! Doch das war es nicht, was uns am meisten beunruhigte; es war das, daß wir sahen, daß man uns in den Regierungskreisen beargwöhnte, Politik zu treiben, daß wir wußten, daß die Verfasser schuldigen angesehen wurden als ihre Schriften und daß das Schutthobject viel weniger in unseren Worten lag als in unserer Haltung, unserem Geiste, unseren Ansichten überhaupt, kurz in Dingen, die vollständig schwarz und unbestimmbar sind. Wir haben geglaubt, vorsichtig bis zur Zaghaftigkeit zu sein, zurückhaltend bis zur Langweiligkeit, vorsichtig bis zur Kleinlichkeit, aber wie unrecht thaten wir, als wir uns das vorwarfen!

„Schließlich verzweifelte Ihr Geschäftsführer daran, in Zukunft gemächlicher oder glücklicher zu sein, da er jede Fühlung verloren hatte, um zu wissen, was Politik ist und was nicht, was zu sagen erlaubt und verboten ist, und er hob zugleich für den Augenblick seine publicistische Thätigkeit auf, da er in keiner Weise den Geist des Blattes ändern wollte. Meinerseits schien es dann vornehmlichste Pflicht zu sein, alle unnötigen Kosten abzuschneiden und auf eine Geschäftsleitung zu verzichten, die in meinen Händen nicht mehr sicher war.

„Wir haben jetzt nur die Wahl, entweder unsere publicistische Thätigkeit auf mehr oder weniger veränderter Grundlage fortzusetzen, indem wir sofort einen neuen Geschäftsführer ernennen, oder unsere Gesellschaft einfach aufzulösen, indem wir sofort eine Liquidations-Commission erwählen —

„Nach dieser Verlesung, die mehrfach von lebhaften Beifallsbezeugungen unterbrochen war, stattierte ein Mitglied des Verwaltungsrathes den Bericht der Control-Commission ab. Dieser Bericht bestätigte vollständig alle Ausführungen des Geschäftsführers und berichtete nur diejenigen, welche sich auf die unmittelbare Zukunft der „Association“ beziehen. Mehr als 1500 Abonnenten waren schon gesichert, und glücklicher als die meisten an-

deren Blätter, die unter gewöhnlichen Bedingungen gegründet werden, war es sicher, seine Kosten schon zu Ende des zweiten Jahres zu decken. Schließlich schlug der Berichterstatter vor, in Anbetracht des Briefes des Polizei-Präsidenten, die Discussion zu schließen und zur Abstimmung über den Vorschlag des Geschäftsführers zu schreiten.

„Dagegen opponirten mehrere Mitglieder der Versammlung, welche hintereinander die Gründe aneinander setzten, nach welchen die Actionäre sich für freiwillige Unterdrückung des Journals mehr aus Achtung vor sich selbst als aus Interesse entscheiden mußten. Die gegenwärtige Ansicht trat nicht hervor und so sind folgende Beschlüsse mit Einstimmigkeit gefaßt worden:

„Die ordentliche und außerordentliche Generalversammlung der „Association“ nimmt die Entlassung des Geschäftsführers an, indem sie Herrn Elie Reclus ihr aufrichtiges Bedauern ausdrückt und vollständig seine Verwaltungs-Maßnahmen billigt, sowie auch ihm dankt für die Haltung, welche er zu bewahren gewußt hat als Vertreter der Gründer und der Redaction der „Association“.

„Der Geschäftsführer Elie Reclus wird zum Vollstrecker der Rechnungsabläufe ernannt und es wird ihm eine Commission von vier Mitgliedern zur Seite gegeben, die beauftragt ist, mit ihm die Liquidation der Gesellschaft unter Wahrung ihrer Interessen, sowie ihrer moralischen Würde vorzunehmen.“

Wir geben uns weiter keiner Betrachtungen über das Protocoll hin, nur eins wollen wir diesem einfachen und würdigen Bericht beifügen.

Indem die „Association“ die Cooperativbewegung zur Klärung brachte und verbreitete, indem sie dieselbe auf den Weg der Freiheit verwies, den einzigen, auf welchem sie zur wahrhaften öconomischen und politischen Befreiung der Arbeit und des Arbeiters gelangen kann, den einzigen, welcher das Proletariat, indem es seine Kräfte und seine Rothgrößen vereinigt, aus dem ererbten Elend zu Capital und Eigenthum bringt, hat die „Association“ der Demokratie, der Gesellschaft und „der Ordnung“ einen erheblichen Dienst geleistet. —

Ehedem theilten sich die Feinde der socialen Ungleichheit, welche man Socialisten nannte, die Anhänger St. Simons, Fourieriers, Cabet's, Proudhon's u. s. w., in zwanzig Schulen, in zwanzig Kirchen; seit Gründung der „Association“ haben sie sich vereinigt gefunden und Dank ihr bilden sie nur noch eine einzige Pbalanz, die eines freien Zusammenwirkens (celle des libres coopérateurs). In den Tagen ihres Sieges und noch lange nach ihrer Niederlage, theilte sich die radicale Demokratie in politische und socialistische Demokraten, indem die einen die Revolution ausschließlich im Staat herbeiführen wollten, die anderen sie nur in der Gesellschaft gut hießen, indem letztere die constitutionellen Formen opferten, erstere sich nur mit ihnen beschäftigten. Die „Association“, deren Tendenzen Ledru-Rollin und Louis Blanc sowohl wie Proudhon und Edgard Quinet billigten, hat nicht wenig dazu beigetragen, die Einmüthigkeit in der Uebersetzung und in dem Ziel der Umgestaltung der Gesellschaft herbeizuführen. —

Seit dem 9. September ist nun ein neues Arbeiterblatt „La Coopération“ erschienen, das, wie der Liquidationsauschuß der „Association“ in der ersten Nummer des neuen Blattes bekannt macht, den Abonnenten der „Association“ an deren Stelle empfohlen wird. Die erste Nummer ist anziehend

und mannigfaltig und enthält interessante neue Beiträge zur socialen Bewegung in Frankreich. Wir werden dem weiteren Erscheinen des Blattes unsere unausgesetzte Aufmerksamkeit zuwenden und unsere Leser von Zeit zu Zeit von dem Stande der Coöperationsbewegung in Frankreich in Kenntniß setzen, so wie einzelne Auszüge aus dem Blatte geben. Der neugebildete Ausschuß besteht aus den Vertretern der verschiedenen Arbeitervereine und die eigentliche Leitung hat B. Blanc, der frühere Mitarbeiter des „Courier du Dimanche“, übernommen. Der „Estandart“, welcher sich durch die Denunciation der „Association“ so traurig hervorgethan hat und deshalb von Ch. F. Chaffion, welcher der „Association“ obigen Nachruf gewidmet, zugleich mit jenem Nachruf eine derbe Abfertigung erfahren hat, ist, wie früher der „Pays“, mit der officiösen Ueberwachung der Organe für das Coöperationswesen betraut worden.

R u n d s c h a u.

Berlin, 15. September.

Als Oesterreich sich mit großer Bereitwilligkeit darin zu finden wußte, seinen Jahrhunderte alten Einfluß in Deutschland aufzugeben, hatte es gehofft, bei der Zweitheilung des neugebildeten Deutschlands durch eine Hinterthür gelegentlich seine alte störende Einwirkung gegen Preußen mit Hilfe der Süddeutschen Staatengruppe wieder zu gewinnen. Um so eifriger bewacht es jetzt jede Annäherung irgend eines der süddeutschen Staaten an Preußen und fühlt sich sehr beunruhigt über das Gerücht geheimer Abmachungen zwischen Bayern und Preußen, das noch besonders dadurch Nahrung erhalten hat, daß Herr v. Bismarck, wie man sich zuflüstert, von Bayern den Hubertusorden erhalten soll. Diese Gerüchte sind vielleicht nicht ohne Grund — denn Herr v. d. Pforden wird sich lieber zu einem Anschluß an Preußen, als zu freibeitlichen Reformen verstehen, wie sie die süddeutsche Demokratie zur Herstellung einer süddeutschen Union verlangt. Das sicherste Band, welches die süddeutschen Staaten zu dem Norden hinführen wird, sind, abgesehen von den materiellen, die conservativen Interessen. Resolutionen wie die neuerdings in Hall (Württemberg) gefaßten, wo u. A. Desterlen, May und Struwe als Redner auftraten, würden die süddeutschen Regierungen für jetzt noch gewähren lassen, bei lebendigerem und lebhafterem Umsichgreifen die freibeitliche Bewegung aber wieder zu unterdrücken suchen. Eben darum hat eine freibeitliche Bewegung im Süden keinerlei reale Bedeutung, sondern ist dazu verdammt, bloßes Scheinwerk zu bleiben. — Die liebevollste und sorglichste Aufmerksamkeit wendet die preussische Regierung, wie im bisherigen Preußen selbst, so auch in den einverleibten Ländern, der Presse zu. Außer den Herren v. Ebell und Dr. Moritz Busch, früherem Redacteur der „Grenzboten“, ist nun auch der Director der Berliner Pressstelle, Geh. Reg.-Rath Hahn, zur Beaufsichtigung der Presse nach Hannover geschickt. Leider verrathen die hannoverschen Blätter für die Aufmerksamkeit kein richtiges Verstandniß. Sie finden den jetzigen Zustand im Gemüthe ziemlich drückend. Es sind nämlich der Behörde Tag für Tag Correcturabzüge einzuliefern, deren Durchsicht manchmal sehr erhebliche Censurstiche zur Folge hat. Die Läden bis zum Erscheinen des Blattes noch passend auszufüllen, ist öfters nicht thunlich; mit Censurläden in die Welt hinauszuweisen, ist hinwieder den Blättern streng untersagt. — Die Anwesenheit der sächsischen Truppen in Oesterreich fängt selbst den begeistertsten Vertheidigern der Allianz mit Sachsen an lästig zu werden. Die „Presse“ macht deshalb den Vorschlag, sie nach Ungarn zu verlegen. — Baron v. Gablenz hat dem Stadtvorstande von Trautenau die Nachricht zukommen lassen, daß von Berlin der Befehl zur sofortigen Freilassung des Bürgermeisters von Trautenau und seiner Unglücksgefährten erlassen ist. Die Trautenauer bereiten den Heimkehrenden einen festlichen Empfang vor. — Die in Galizien bevorstehende Reorganisation zu Gunsten der Polen hat die dortige deutsche, ruthenische und jüdische Bevölkerung in nicht geringe Aufregung versetzt. Man fürchtet eine große politische und sociale Um-

wälzung. Die Ruthenen werfen deshalb sehnsüchtige Blicke nach Rußland, wo man für solche Liebesblicke nicht unempfänglich ist, und im Volke wird mit merkwürdiger Ausdauer von der Einverleibung Ogalizien in Rußland gesprochen. Gerüchte, die von Rußland eifrig genährt zu werden scheinen.

In Italien bildet die Volksabstimmung Venetiens einen Gegenstand lebhafter Erörterung. Die französische Regierung wollte die Frage so gestellt wissen: Wollt Ihr ein unabhängiger Staat oder eine Provinz des Königreichs Italien sein. Ricafoli brachte dagegen folgende Fassung in Vorschlag: Wollt Ihr theilnehmen am Königreich Italien unter Victor Emanuel und seinen Nachfolgern? Der anfängliche Zwiespalt darüber hat sich gelegt, so daß man sich im Princip (ein jetzt sehr moderner, aber etwas geheimnißvoller Ausdruck) geeinigt hat, und eine Note des „Moniteur“ zeigt an, daß die Abstimmung stattfinden wird, sobald der Friede unterzeichnet ist. — „Der Monde“ hält die Insel Malta für einen recht geeigneten Aufenthalt des Papstes. Damit hat der Papst die heilige Stadt zwar noch nicht verlassen, aber doch verdienen dergleichen Andeutungen eines Blattes des französischen Kaiserreichs Beachtung.

Die Aufregung und Verwickelung im Orient ist im Wachsen. Oesterreich hat bereits die Aufstellung eines Beobachtungscorps an der Südgrenze angeordnet und Kriegsschiffe nach den griechischen Gewässern abgesendet. Auch bestätigt sich, daß das Cabinet in Washington die Absicht hat, sich einen besetzten Hafen im ägäischen Meere zu verschaffen. In Epirus haben 3000 Insurgenten die ottomanischen Truppen angegriffen, von denen 11 Mann getödtet, 250 verwundet wurden, und die Bewegung nimmt an Ausdehnung noch zu. Man versichert, daß die Botschafter Frankreichs und Englands in Konstantinopel die Pforte zu großer Vorsicht aufgefordert haben, damit ein allgemeiner Aufstand vermieden werde. Doch meint der „Monde“, daß ein Krieg unvermeidlich sein werde, um alle diejenigen Fragen zu lösen, deren unentwirrbare Schwierigkeiten die Diplomatie bisher vergebens zu überwinden gesucht hat.

Deutschland.

Berlin, 15. Sept. [Abgeordnetenhaus.] In der 18. Sitzung am 12. September wurde über einen Antrag des Abg. Heise betreffs anderweiter Zusammenlegung der Commissionen und ihrer Ernennung durch den Präsidenten verhandelt, der jedoch abgelehnt wurde.

[Parlamentarisches.] Die ostpreussischen Mitglieder des Abgeordnetenhauses haben in den letzten Tagen auf Anregung des Abg. Frenzel wiederholt über den Zustand und die strafrechtlichen Verfolgungen, denen die liberale Presse in Königsberg und Gumbinnen ausgesetzt ist, eine Betsprechung gehabt. Es soll eine darauf bezügliche Interpellation demnächst an die Staatsregierung gerichtet werden.

Ausland.

* Schweiz. [Ueber den „Internationalen Arbeitercongrès“] läuft folgende Nachricht durch die Blätter:

Bern, 9. Sept. Der internationale Arbeitercongrès, der seit letzten Montag in Genè verammelt war und gestern seine letzte Sitzung gehalten hat, ist nicht ohne einen sehr bedauerlichen Vorfall auseinander gegangen. Die Weigerung des Präsidenten, nichtdelegirten Arbeitern das Wort zu gestatten, hat folgende von französischen Arbeitern unterzeichnete öffentliche Erklärung, erschienen im „Confédéré“, einem Organ der republikanischen Partei in Frankreich, hervorgezogen: „Arbeiter! Mitglieder der internationalen Arbeiterassociation, welche für den Genèver Congrès von Paris gekommen, haben an den öffentlichen Diskussionen in den Abendstunden nicht Theil nehmen können. Sie haben dagegen zu protestiren verlangt, sie haben aber nicht einmal das Wort für einen Protest erhalten, was selbst in den reaktionärsten Versammlungen nicht vorgekommen ist. Die sogenannten pariser Abgeordneten, erwiesene offizielle Demokraten, haben sie beleidigt und verleumdet; der provisorische Präsident Duplex, Vaugeois des Kaiserreichs, hat sie mit einem systematischen Haß verfolgt. Der definitive Präsident Young hat sich in den Dienst der französischen Monarchisten gegeben — und trotz dem ihm dargelegten Beweise der Unwürdigkeit der sogenannten pariser Abgeordneten, der Herren Tolain, Freiburg, Perrathon u. Co., hat derselbe die

nichtdelegirten pariser Arbeiter zu der Tribüne nicht zugelassen, weil man ihr revolutionäres Glaubensbekenntniß und ihre Enthaltungen, betreffend die pariser Abgeordneten, fürchtete. In diesen Akten der Willkür ist ein Geheimniß verborgen, welches wir später enthüllen werden.“

Wir können Angesichts dieser auffallenden Erklärung nichts anderes thun, als zu constatiren, wie recht diejenigen hatten, welche von Anfang an die Leiter der „Internationalen Arbeiter-Association“ mit Mißtrauen betrachteten. Unsere Leser werden sich erinnern, daß man seinerzeit aus diesen Kreisen her unser Blatt und den Allg. deutsch. Arb.-Verein zu verdächtigen wagte. Man unterstand sich, in anmaßendem Ton uns reaktionäre Haltung vorzuwerfen, uns, die wir, nicht geschüßt in fernem Ländern lebend, sondern im Lager des Feindes kämpfend, unter vielerlei Bedrückung und Schädigung unsere Schuldigkeit thaten. Die oben mitgetheilte Erklärung französischer Arbeiter läßt nachträglich den Werth jener gegen uns gerichteten, allerdings längst verschollenen Anklagen in äußerstem Licht erscheinen.

Vereins-Heil.

o. Hamburg, 8. Sept. (Allg. deutsch. Arb.-Verein. Gedächtnißfeier für Lassalle.) Trod dem in jüngstvergangener Zeit die Agitation für das allgemeine Wahlrecht, für die Parlamentswahlen einerseits, und die Regelung der inneren Verhältnisse und manche lokale Angelegenheiten andererseits unsere ganze Thätigkeit in Anspruch genommen hatten, ist es uns, namentlich durch die außerordentlichen Bemühungen unseres überall thätigen, unermüdblichen J. Andorj jun. gelungen, unserm großen Lobten auch in diesem Jahre hier in imponirender Weise eine Gedächtnißfeier zu veranstalten. — Wenn wir in allen großen Volksversammlungen nur auf dem Wege der direkten Agitation verständige Arbeiter unserer Sache gewinnen, wenn wir selbst bei dem Stiftungsfeste nur durch Aneinandersehen unser Princip unsere Reiben Profelyten einrangieren können, so bietet uns das Fest, das jetzt in allen Orten, wo Mitglieder wohnen, begangen ist oder wird, vollkommen Gelegenheit, außer der nackten Ausrufung unseres Strebens Appell an das Gemüth der Theilnehmer zu richten und so in dieser Weise auch bei der nicht militairpflichtigen Hälfte der Arbeiterbevölkerung unserer Sache Eingang zu verschaffen, was wenigstens denen, die in irgend einer Art unter solchem unmilitairischen Einflusse ihrer Mitgliedschaft wegen zu leiden haben, als ein enormer Vortheil in die Augen springen muß. — Es wird keinem Vereinsmitglied einfallen können, Tadel laut werden zu lassen gegen unsere Feier, daß sie in ganz entgegengekehrter Weise, wie z. B. in Berlin im social-demokratischen Vereine (wo sie dem Berichte zufolge gewiß als eine sehr würdige betrachtet werden kann) begangen wurde; ich glaube, etwas mehr Aufrichtigkeit können der Würde keinen Abbruch thun**) — unser Hamburger Publikum würde uns nun einmal nicht so zahlreiche Beteiligung werden lassen, müßte es derselben entbehren. In dem prachtvollen großen Saale des Sagerbiel'schen Etablissements (einem der größten Deutschlands) hatte sich ein zahlreiches Publikum, mit starker Vertretung der Damenwelt, eingefunden, und festelte vor allem Andern ein prachtvolles Transparent, nach der bekannten Lithographie: „Lassalle auf dem Todtenlager“ in Colossalgröße, von unserm Mitgliede Bobzien gemalt (der nach dem Urtheile eines Sachkenners verdiente, dieses seines Werkes wegen, das in unglücklich kurzer Zeit vollendet wurde, weiter genannt zu werden) das sinnig in schwarzer, von deutschen Fahnen geschmückter Dekorations angebracht war (eine Unschönheit schien mir die scharf vieredrige Umrahmung des Bildes), aber welcher unser Banner sich erhob — die Blicke aller Eintretenden. Unter und neben dem Transparente waren schwarze Banner angebracht, welche den Namen des Vereins, die Devisen: „Das allgemeine Wahlrecht ist die Grundbedingung aller socialen Gerechtigkeit“ und „Die Arbeiter sind der Herr, auf welchen die Kirche der Gegenwart aufgebaut werden soll“ etc. als Inschriften trugen. Um 9½ Uhr wurde die Feier mit der melodischen Arie aus Rossini's „Stabat mater“ eingeleitet, welcher ein Vortrag der Vereins-Liedertafel, „Egalité“, „Grabbild“ von Flemming als zweite Nummer des Programms folgte. Dann betrat Richter die Tribüne, und gab ein Lebensbild Lassalle's. Hierauf kam

*) Wir bemerken, daß der eingefandte Bericht einige Redaktionsänderungen unterworfen wurde, in welcher veränderter Gestalt er sich oben findet. (D. Red.)
**) Gewiß nicht! Auch erinnern wir uns nicht, da ihm man sich in Berlin irgendwie gegen eine Erhöhung der Freiheitlichkeit durch äußere Formen ausgesprochen hat. Es wurde nur (im Prolog) hervorgehoben, daß die Ermangelung der äußeren Ausstattung die Freiheit würdige sein könne. (D. R.)